

# Geleitwort des Vorstandes der DGWF

---

Die Hochschullandschaft hat sich in den zurückliegenden Jahren erheblich verändert. Aus den akademischen Lehranstalten, die sich als Bildungsorte für die gesellschaftlichen Eliten verstanden haben, sind Hochschulen geworden, an denen sich mehr als 50 % eines Jahrgangs auf die Wissensgesellschaft und die Wissensökonomie von morgen vorbereiten. Mahnende Stimmen wollen diesem vorgeblichen „Akademikerwahn“ Einhalt gebieten. Das zentrale Versprechen eines „Aufstiegs durch Bildung“ hat jedoch bis heute nichts von seiner Sogwirkung eingebüßt. An die Stelle des traditionellen Diploms sind gestufte Studiengänge getreten, die eine Verknüpfung des Studiums mit Phasen der Berufstätigkeit ermöglichen, und Konzepte der offenen Hochschulen tragen zu mehr Chancengerechtigkeit bei, indem sie die Gleichwertigkeit verschiedenartiger Bildungsgänge betonen und für mehr Durchlässigkeit in einem durch Zugangsberechtigungen verregelten Bildungssystem sorgen.

Alle diese hier nur cursorisch angedeuteten Veränderungen des Hochschulwesens sind an der wissenschaftlichen Weiterbildung nicht spurlos vorbeigegangen: Ihr Weg, der in manchen Beschreibungen wie eine Art von Passionsgeschichte klingt, führt an den Stationen der „Göttinger Seminarkurse“ vorbei, macht Halt beim Studium im dritten Lebensabschnitt oder einer „öffentlichen Wissenschaft“, um vorläufig bei den berufsbegleitend studierbaren Bachelor- oder den postgradual weiterbildenden Masterstudiengängen zu landen, von denen man Erstere im Windschatten der „offenen Hochschule“ auch ohne Abitur studieren kann. Angesichts solcher Entwicklungen und angesichts des respektablen Alters, das die „Deutsche Gesellschaft für Wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium e. V.“ (DGWF) als Organisation erlangt hat, war es längst an der Zeit, Rechenschaft gegenüber sich selbst und der Fachöffentlichkeit abzulegen sowie eine Art von Inventur – oder besser Selbstvergewisserung – zu betreiben. Der drängende Impuls dazu hat sich Bahn gebrochen und herausgekommen ist ein umfangreiches Werk, dem Pioniercharakter zugeschrieben werden kann.

Der vorliegende Sammelband erfüllt mehrere Funktionen. Zum einen ist er Teil der Erinnerungsarbeit einer Fachgesellschaft. Aufgeschrieben wurde das, was bislang nur Teil eines kommunikativen Gedächtnisses war, das von den Akteurinnen und Akteuren bei verschiedenen Zusammenkünften immer wieder neu belebt und beschworen wurde, das sich nun aber mit dem fast vollzogenen Generationswechsel

innerhalb der DGWF ausdünnt und gänzlich zu verschwinden droht. Zum anderen ist der Band Ausdruck des aktuellen Selbstverständnisses der Fachgesellschaft und liefert Dokumente und Materialien, um dieses zu fixieren. Aber nicht nur das: Die einzelnen Beiträge bieten erstmals eine Insidersicht auf die DGWF: Die Lebendigkeit der Organisation, ihre Gliederung in Landesgruppen und Sektionen sowie deren Wirken im Zusammenspiel mit der Arbeit des Vorstandes werden sichtbar. Das ist für alle von Bedeutung, die sich grundlegend über den Verband informieren möchten und/oder an einer potenziellen Mitwirkung interessiert sind. Der Sammelband bestimmt zudem die legitimatorischen Grundlagen der DGWF, auf deren Basis sie ihre Stimme für die wissenschaftliche Weiterbildung in all ihren Facetten erhebt, und er ist Teil eines umfassenden Kommunikationskonzeptes, das letztlich nur dazu dient, die Weiterbildung an Hochschulen weiter zu stärken, ihre Erfolge und ihre Bedeutung weithin sichtbar zu machen. Wozu auch sonst?

Ganz herzlicher Dank gilt Beate Hörr und Wolfgang Jütte. Ihrem unermüdlichen Engagement ist es zu verdanken, dass nun der erste umfassende Sammelband über die DGWF vorliegt. Der Dank gilt aber auch den vielen Autorinnen und Autoren, die an der Publikation mitgewirkt haben. Ohne sie wäre dem Vorhaben kein Erfolg beschieden gewesen.

Die Vorsitzenden

Burkhard Lehmann, Gabriele Vierzigmann, Silke Vergara

# Der Beitrag der DGWF zur Förderung wissenschaftlicher Weiterbildung. Zur Einführung

---

BEATE HÖRR/WOLFGANG JÜTTE

## Zielsetzung: Professionalisierung des Feldes

Die Deutsche Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium e. V. (DGWF) kann auf eine über 45-jährige Geschichte zurückblicken. Der vorliegende Band bilanziert die bisherige Arbeit der DGWF und entwirft Szenarien für die nahe Zukunft, verfolgt also eine doppelte Zielsetzung.

Zum einen will dieses Buch eine Zwischenbilanz über die Arbeit einer Fachgesellschaft ziehen. Dabei geht es jedoch nicht um eine umfassende historische Rekonstruktion. Weder ist die Geschichte der wissenschaftlichen Weiterbildung hinreichend aufgearbeitet worden, noch gibt es eine detaillierte Darstellung der DGWF. Punktuell wurde im Laufe ihrer Geschichte immer wieder ihre Arbeit reflektiert: Dies erfolgte entweder zum Anlass von Jubiläen – so zum 25-jährigen Bestehen (Dikau/Nerlich/Schäfer 1996) und zum 40-jährigen Bestehen (Schwerpunktheft „Hochschule und Weiterbildung“ 2010, H. 2) – oder im Rahmen einer Festschrift (Cordes/Dikau/Schäfer 2002). Eine chronologische Darstellung der Entwicklung der DGWF, deren zentrale Stationen, deren Pioniere und Promotoren, so wie von anderen wissenschaftlichen Fachgesellschaften vorgenommen (siehe für die Sektion Erwachsenenbildung Schmidt-Lauff 2014), steht ebenso noch aus wie eine Überführung der Empfehlungen, Papiere und Stellungnahmen in ein vollständiges digitales Archiv. Das eröffnet insofern noch die Möglichkeit der weiteren geschichtlichen Aufarbeitung zum 50. Geburtstag der DGWF. In dieser Zwischenbilanz werden anlassbezogen die strukturellen, systemischen und kontextuellen Bezüge beleuchtet, in denen die DGWF sich als Fachgesellschaft bewegt.

Zum anderen wird jedoch der Blick nach vorne gerichtet. Die strukturellen, systemischen und kontextuellen Bezüge werden auf die weitere Professionalisierung des Feldes bezogen. Dies ist vor dem Hintergrund des Wandels im letzten Jahrzehnt – wie der starke Zuwachs an neuen Mitgliedern, die interne Ausdifferenzierung, ver-

stärkte Kooperation mit anderen Fachgesellschaften (bspw. DGHD, DGfE, DGfHF), die Internationalisierung – ein wichtiger Entwicklungsschritt (siehe dazu auch den folgenden Beitrag in diesem Band). Die DGWF positioniert sich zunehmend als ein zentraler Akteur im Feld der Hochschulbildung.

## Community of Practice: miteinander lernen und gestalten

Das vorliegende Buch gibt auch Einblick in die Verbandsarbeit und ihre Spannungsverhältnisse (siehe den Beitrag von Hörr in diesem Band). Ada Pellert hat in einem Beitrag zur dghd das Problem treffend charakterisiert: „[...] Wie intelligent agiert man organisatorisch, um etwa über Arbeitskreise und Delegation dezentrales Handeln zuzulassen und darauf zu achten, dass neue Themen und neue Kollegen und Kolleginnen hier ihren Platz finden. Partnerschaft und Delegation von Macht sind Erfolgsprinzipien funktionierender Netzwerke“ (Pellert 2013, S. 23). Eine Fachgesellschaft kann als eine Lern- und Wissensgemeinschaft verstanden werden.

Ein Kernstück der alltäglichen Arbeit der DGWF bilden neben der Arbeit im geschäftsführenden und Gesamtvorstand die ausdifferenzierten thematischen Arbeitsgemeinschaften und Landesgruppen. Ihre Beiträge spiegeln die thematische Bandbreite der Fachgesellschaft und ihre zahlreichen Vernetzungen wider. Dies eröffnet Einblicke in das „Verbandsleben“ und eröffnet Möglichkeiten des Engagements.

## Generationswechsel als Herausforderung

Ein Blick in das vorliegende Verzeichnis der über 30 Autorinnen und Autoren im Anhang macht einen weiteren Wandel sichtbar. Während die Beiträge in den früheren Jubiläumsbänden überwiegend von Männern geschrieben worden sind, ist dies heute nicht mehr der Fall. Die Evaluation der Jahrestagungen (siehe dazu den Beitrag von Jütte/Lobe/Walber in diesem Band) zeigt, dass die Teilnehmenden zu etwa zwei Dritteln weiblich sind. Ohne hier näher auf die Gründe für diesen Wandel eingehen zu wollen – die Projektförmigkeit und Förderprogramme tragen sicherlich auch dazu bei –, erfährt die DGWF wie auch andere Organisationen neben der Erhöhung des Frauenanteils einen Generationswechsel. Als Bezugspunkte zu diesem Phänomen in der Weiterbildung führt Alke (2015, S. 113) an:

- „die Institutionalisierungs- und Professionalisierungsphase der Weiterbildung in den 1970er- und 1980er-Jahren, als dessen Folgeerscheinung der ‚Generationswechsel‘ zu erachten ist, sowie
- die spezifische Beschaffenheit von Weiterbildungseinrichtungen, die sich z. B. in ihrer Beziehungs- und Werteorientierung widerspiegelt, wodurch u. a. eine Affinität zu generationsbezogenen Diskursen in den Organisationen evoziert wird.“

Hier wird die Herausforderung für die Fachgesellschaft sichtbar. Die Älteren sind anders sozialisiert worden als viele Jüngere, die durch aktuelle Förderprogramme

zur DGWF kommen; die Diskurse der 1970er-Jahre sind vielen der Jüngeren nicht mehr bekannt. Umso wichtiger, mit dieser Publikation einen Überblick über die DGWF-Arbeit und ihre Funktionsweisen auch für die neu hinzukommenden Mitglieder zu liefern.

## Wissenschaftliche Weiterbildung grenzenlos

Internationale Bezüge spielen schon seit der Universitätsausdehnungsbewegung in der wissenschaftlichen Weiterbildung eine Rolle. Aber vor allem im letzten Jahrzehnt intensivieren sich die Kontakte auch vor dem Hintergrund der Europäisierung. Insofern ist es nur folgerichtig, dass hier auch AUCEN, SwissUni und eucen Einblicke in ihre Arbeit geben. Aber der grenzüberschreitende Austausch wird vor allem durch gemeinsame Jahrestagungen (etwa in Bern oder Wien) und die Arbeit in den Arbeitsgemeinschaften gelebt. Karl Weber hat in einem ausführlichen Interview (Weber 2016) auf die grenzüberschreitenden Lernprozesse verwiesen. „Sowohl der AUE wie die Sektion Erwachsenenbildung waren für mich wichtige Foren des Austausches, der wissenschaftlichen Diskussion, der Netzwerkbildung, einfach, weil sich diese Felder in Deutschland als relativ eigenständige Communities ausdifferenziert hatten.“ (ebd., S. 283). Dabei betonte er, dass bei der „Gestaltung [eigener] Weiterbildungsprojekte in den 1980er-Jahren der AUE mit seinen Publikationen eine wichtige Referenz darstellte“ (ebd., S. 276).

Die vorliegende Publikation wird als Open Access verbreitet. Die schnelle und freie Verbreitung relevanter Informationen gehört zunehmend zum Selbstverständnis einer modernen Fachgesellschaft. Die Website der DGWF ([www.dgwf.net](http://www.dgwf.net)) eröffnet weitergehende Informationen zur Verbandsarbeit: zum aktuellen Vorstand<sup>1</sup>, zur DGWF-Geschäftsstelle, zu den institutionellen Mitgliedern und gibt Hinweise auf aktuelle Veranstaltungen.

Der vorliegende Band eröffnet Interessierten an Fragen der wissenschaftlichen Weiterbildung die Möglichkeit, sich über Organisationsstrukturen, das Selbstverständnis, aktuelle Themen sowie die inhaltlichen Beiträge der DGWF in Form von Empfehlungen umfassend zu informieren und lädt zur Mitarbeit ein.

---

1 Auf der Jahrestagung 2016 wurden als neuer Vorsitzender Dr. Burkhard Lehmann, Universität Koblenz-Landau, und als stellvertretende Vorsitzende Dr. Silke Vergara, Universität Kassel, und Prof. Dr. Gabriele Vierzigmann, Hochschule für angewandte Wissenschaften München gewählt.

## Literatur

---

- Alke, M. (2015):** „Generationenwechsel“ in Weiterbildungseinrichtungen. *Hessische Blätter für Volksbildung*, (2), 106–115.
- Cordes, M./Dikau, J./Schäfer, E. (Hrsg.) (2002):** Hochschule als Raum lebensumspannender Bildung – Auf dem Weg zu einer neuen Lernkultur. Festschrift für Ernst Prokop. Regensburg.
- Dikau, J./Nerlich, B. P./Schäfer, E. (Hrsg.) (1996):** Der AUE an der Schnittstelle zwischen tertiärem und quertiärem Bildungsbereich: Bilanz und Perspektive; Festschrift aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens des AUE. Bielefeld: AUE.
- Pellert, A. (2013):** Fachgesellschaften als Community of Practice: Lernen miteinander und Unterstützung füreinander. 40 Jahre dghd. In: Spiekermann, A. (Hrsg.): *Lehrforschung wird Praxis. Hochschuldidaktische Forschungsergebnisse und ihre Integration in die Praxis*. Bielefeld. 13–24.
- Schmidt-Lauff, S. (Hrsg.) (2014):** Vergangenheit als Gegenwart: zum 40-jährigen Bestehen der Sektion Erwachsenenbildung der DGfE. Opladen; Berlin.
- Weber, K. (2016):** Interview. Geführt von W. Jütte. In: Zimmermann, T. E./Jütte, W./Horváth, F. (Hrsg.): *Arenen der Weiterbildung*. Bern, 269–291.